

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Einen guten Morgen an diesem Sonntag. Es ist der Ewigkeitssonntag. An diesem letzten Sonntag im alten Kirchenjahr gedenken wir der in diesem Jahr verstorbenen Gemeindeglieder. Früher hieß der Sonntag daher Totensonntag. Der neue Name Ewigkeitssonntag ist aber kein Verdrängen des Todes, sondern eröffnet die Perspektive, die sich für uns Christen mit dem Tod verbindet: Nach dem irdischen Leben kommt ein neues Leben in Ewigkeit! Gott segne Sie an diesem Sonntag. Amen.

PSALMGEBET PSALM 23

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

EVANGELIUM: MATTHÄUS 25, 1-13

Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst. Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

GLAUBENSBEKENNTNIS

GEDANKEN

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der November kündigt den Winter an. Was vorher grün und lebendig war, ragt nun kahl und starr in die Kälte. Auch ohne das Grün der Blätter kann man erkennen, ob da ein Busch steht oder ein Rosenstrauch, ein Büschel Ziergras oder ob da im Frühherbst ein paar Astern geblüht haben.

Ganz ähnlich geht es vielleicht Ihnen, wenn sie von einem lieben Menschen Abschied nehmen mussten: Alles ist überdeckt mit einem Schleier von Traurigkeit, dass das, was war an Gemeinsamkeit, an Lebensfreude, an gemeinsamen Zusammenstehen, so nicht mehr sein wird.

Und doch sind die Konturen des verlorenen Menschen noch deutlich sichtbar, ragen erkennbar noch in das eigene Leben hinein, hinterlassen klar und deutlich ihre Spuren. Noch ist nichts gänzlich überdeckt und verborgen.

Der Schmerz über den Tod eines Angehörigen ist so unterschiedlich wie die Verstorbenen selbst. Der eine war voller Hoffnung mit Blick auf den Tod und starb fast unbeschwert, die andere rang mit dem Tod und kämpfte um jeden Atemzug. Für den einen war es eine Erlösung nach langem, schwerem Leiden, ein anderer wurde ganz plötzlich mitten aus dem Leben gerissen...

Und wir bleiben zurück mit unseren Erinnerungen. Vielfach ist der Verlust, die Lücke im eigenen Leben noch spürbar. Während wir noch mit dem Sortieren des eigenen Lebens beschäftigt sind, ruft uns das Predigtwort, der Psalm 126 in eine völlig andere Perspektive hinein:

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der HERR hat Großes an ihnen getan! Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Der Blick wird gelenkt auf die Ewigkeit hin. Der oder die hat es hinter sich, sagen wir manchmal, wenn ein langer Leidensweg zu Ende geht. Und damit ist verbunden die Hoffnung, dass das Leiden, die Schmerzen, die Ungewissheit,

das Hin- und Hergerissen-Sein dort ein Ende gefunden hat und an dessen Stelle nun das unbeschwerte Lachen und das Rühmen der Erlösung durch Gott getreten ist. Ja, so erträumen wir uns das nach diesem Leben. Dass es dann nicht zu Ende ist, sondern etwas Großes kommt. Der 126. Psalm ist eines der ältesten Zeugnisse für die Hoffnung auf eine herrliche Zukunft: Gott wird sein Volk erlösen. Und es wird ein großes Fest sein. Eine große Freude. Selbst die, die den Glauben und die Hoffnung als Hirngespinnste abgetan haben, werden anerkennen: "Der Herr hat Großes an ihnen getan!"

Dann eine plötzliche Wende: Das, was für die Zukunft ausgemalt wird, ist plötzlich Gegenwart, ja sogar schon Vergangenheit: *Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.*

Der Glaube, die Hoffnung ragen bereits heute in unser Leben hinein. Nicht nur die Vergangenheit, die Erinnerung an den verlorenen Menschen ist noch lebendig, auch die Erlösung, die Hoffnung auf eine behütete Zukunft sind schon Teil unserer Gegenwart: Wir wissen sie oder ihn bereits jetzt in Gottes guter Hand.

Das beruhigt die unruhige und trauernde Seele. Das allein schafft Trost. Die Gewissheit: Unsere Verstorbenen sind bereits dort angekommen, worauf wir, die Zurückgebliebenen vorerst nur hoffen können. Und so mündet alles in ein Gebet: *HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.*

Die Natur ist ein beredtes Beispiel für die Wiederkehr des Lebens. Jedes Jahr im Sommer trocknen im Negev, im Südland, das in die Wüstenlandschaft der Halbinsel Sinai übergeht, die Bäche aus. Eine harte Zeit des Überlebens beginnt für Menschen, Tiere und Pflanzen. Jahr für Jahr, hart am Rande des Verdurstens kommt dann im Spätherbst der ersehnte Regen und bringt das Leben wieder. Wie es bei uns im Frühling immer wieder grünt und blüht. Man freut sich schon jetzt auf die ersten Krokusse... Und so bleibt nur, sich an den Schöpfer selbst zu wenden:

HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. Erlöse die, die gefangen lagen in Krankheit, Leiden, Schmerz und Tod. Und schenke ihnen wieder die Säfte des Lebens!

Alles deutet darauf hin: Am Ende setzen sich Hoffnung und Leben durch:

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Ja. Noch kommen sie immer wieder einmal: die Tränen der Trauer. Die Tränen der Verzweiflung. Die Tränen der Wut und die Tränen der Ratlosigkeit. Noch gehen wir hin und weinen. An den Friedhof. An Plätze und Stätten in unserem Leben, die ganz fest verbunden sind mit Erinnerungen an den Verstorbenen. Die Tränen gehören dazu. Nicht nur in den ersten Tagen. Über Wochen, Monate, manchmal Jahre werden sie immer wieder hochgespült. Viel ist zu bewältigen. Manches Gewohnte ist von tiefer Traurigkeit überschattet, weil man es zum ersten Mal wieder alleine tun muss: Geburtstag, Weihnachten. Momente der Tränen. Und doch: *Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.*

Mag der Boden auch noch so vertrocknet sein bei der Aussaat: Ist der Same erst einmal gelegt, gibt Gott seinen Segen dazu. *Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

Liebe Gemeinde,

wir sind Wanderer zwischen den Welten. Das Leben ist ein ständiger Wandel: Manchmal überwiegt die Gewissheit, dass Gott natürlich das ewige Leben schenkt. Dann wieder kommen Momente der Trauer, der Tränen und der Hoffnungslosigkeit.

Am Ende dürfen wir hoffen, dass Gott das Leben wiederbringt, wie er jedes Jahr die vertrockneten Bäche wieder mit Wasser füllt oder wie er es blühen lässt nach der Starre des Winters. Wir sind mitten drin im Leben: Da braucht es auch Zeiten der Winterruhe und Stille, Zeit fürs Kraftholen. Da kommen auch Zeiten der Trockenheit und Dürre, des Überlebenskampfes auf Leben und Tod. Am Ende aber setzt sich das Leben durch: *Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.* Das schenke Gott uns allen. Amen.

GEBET - VATERUNSER

Gott, du Quelle des Lebens, am Ende des Kirchenjahres stehen wir vor dir. Wir denken an das Vergangene. Wir trauern über das, was wir verloren haben. Der Nebel, die kahlen Bäume, die länger werdenden Nachtstunden, die Welt um uns klingt zusammen mit den Tönen in uns: Grau in Grau. Jetzt ist die Zeit des Rückzugs. Jetzt ist die Zeit der Trauer über das, was wir versäumt haben, und das, was uns genommen wurde. Jetzt ist die Zeit der Tränen, sichtbarer und unsichtbarer. Dieses alte Kirchenjahr muss heute zu Ende gehen, damit das neue anfangen kann. Wie die kahlen Bäume sich jetzt erneuern und in der Ruhe Kraft sammeln, so ist unser Rückzug und unser Weinen nötig, damit aus dem, was hinter uns liegt, Neues wachsen kann. Gott, vor dir hoffen wir, dass du auch dann noch da bist, wenn uns alle anderen weit weg erscheinen, dass du jede Träne, die wir weinen sammelst in deinen Krug und irgendwann unsere neuen Keime gießt. Amen. Vater unser im Himmel...

SEGEN

Es segne uns der barmherzige und der allzeit liebende Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen